

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1288.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger: Gebr. Arnold, Dresden und Edf. Stötzmann

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meißel und Dresden-Altsiebisch

Abdruckpreis einschließlich Frachtlohn in der 43. Woche vom 20. bis 26. Oktober 800 000 000 M., unter Kreuzband für Deutschland die Nummer 155 000 000 M., Einzelnummer 150 000 000 M.  
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: Grundpreis mal Schlüsselzahl. Grundpreise: die 20 mm breite Komparatzeile 80 M., die 90 mm breite Reklamazeile 300 M., für auswärtsige Anzeigen 100 u. 400 M. Schlüsselzahl: 12 000 000. Familienanzeigen Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 M.

Nr. 249

Dresden, Mittwoch den 24. Oktober 1923

34. Jahrg.

## Regierungserklärung gegen die Militärwirtschaft

Reichswehrbrutalitäten in Meissen, Pirna, Freital und Freiberg

In der folgenden Landtagsdebatte gab der Ministerpräsident folgende Regierungserklärung ab:

In dem Aufruf des Reichswehrkommandeurs, der allereinstimmig an den Reichstagen prangt, wird ausgeführt, die Ursachen unserer unheimlichen wirtschaftlichen und Ernährungsnot seien die geschäftlichen Eingriffe in die Gütererzeugung und in die Verteilung der Lebensmittel. (Sehr richtig!) bei den Deutschen. In unserer Verfassung ist die Verankerung der Wirtschaftlichen und Ernährungsnot durch die Notverordnungen ungewiss. Diese erst durch die Notverordnungen ungewiss. Diese erst durch die Notverordnungen ungewiss.

Einmarsch der Reichswehr in Sachsen  
zu schaffen. Wie kann ein Marsch einseitig behaupten, diese Notverordnungen seien erfolgt in der Absicht, das wirtschaftliche Chaos herbeizuführen, um aus Eigentum unser schwergeprüftes Volk nicht zur Notverordnungen zu lassen und in den durch die Not zur Verzweiflung getriebenen das Reich für unverantwortliche Bläse zu stellen. Es wäre gefährlich von Verboten, die gewalttätige Verhinderung einer Notlage zu verhindern.

Zu wenig nicht, ob ein solcher Aufruf geeignet ist, auch nur für geeignete gehalten werden kann zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande beizutragen. (Sehr richtig links.) Wer das will, muß doch wohl den ersten Willen haben, klar die Dinge zu erkennen.

Wir stehen trotz der formalen rechtlichen Gleichheit aller deutschen Staatsbürger vor dem Gesetz die größte tatsächliche Ungleichheit, Unterschiede, die so groß sind, daß ihnen gegenüber die Gleichheit vor dem Gesetz völlig gegenstandslos erscheint.

Wir leben die unbestreitbare Vorherrschaft einer Klasse, einer schmalen Schicht von Unerbittlichen, des großen Kapitalismus, in Industrie, Landwirtschaft und Finanzen. Wir bekämpfen diese Diktatur einer Minderheit. Wir bekämpfen sie nicht, um eine andere Diktatur zu errichten, sondern um jene verfassungsmäßige Gleichheit vor dem Gesetz weiter zu entwickeln zu einer Garantie menschenwürdigen Daseins für jeden Staatsbürger. (Zusatz bei dem Reichstagen: (Siehe Völkerei!) Der tiefe Unterschied zwischen der Berliner Erklärung, wonach die Reichswehr nach Sachsen gekommen sein soll, um uns gegen Bayern zu schützen. (Zusatz bei der Deutschen Volkspartei: Wer hat denn das unerschrocken?) Ein Reichsminister. (Abg. Dr. Reinhold: Unmöglich über inoffiziell?) Wie stehen nicht im privaten Verkehr, wir stehen selbstverständlich im öffentlichen. Dieser tiefen Unterschied zwischen dieser Erklärung und den beiden nun wie vertrieben Schreien des Herrn Reichswehrkommandeurs läßt sich nicht bestreiten. Nur eine dieser Erklärungen kann wahr sein, nicht beide. Vorher, welcher Erklärung glauben Sie schenken zu können, ist, kann ich mir wohl Ausführungen ersparen. Mit tiefer Bitterkeit muß ich aber feststellen, daß uns Berliner Sieben demut aber unbewußt unrichtige Auskünfte gegeben haben über Zweck und Inhalt von Maßnahmen, die unsere sächsischen Verhältnisse aufs schwerste beeinflussen. Ich brauche es nicht zu betonen, daß das Vertrauenverhältnis, welches zwischen Reich und Land bestehen soll, durch solche Vorwände schwer erschüttert werden muß und durch die zahlreichen Vorgänge der letzten Monate tatsächlich schwer erschüttert worden ist.

Wir Sorge haben wir, daß das Reich rücksichtslos und oft ohne den erforderlichen guten Willen über unsere Lebensinteressen, über unsere politische Eigenart und über unsere verfassungsmäßigen demokratischen Rechte hinweggeht. Wir müssen dies feststellen und bekräftigen, daß

kein andres Land sich rühmen kann, mehr getan zu haben in der Träne zur Verfassung.

(Ja, na und Wohl rechts.) in der Träne zur Verfassung. (Lachen links, na und Wohl rechts.) Wir sind nicht in Bayern. Wir haben nicht zu tun mit den Reichswehren, aus denen der rheinische Sozialismus immer neue Nahrung und Unterstützung zieht. (Sehr richtig links.) Wir haben oft noch schwersten Bedenken die Maßnahmen im Reich unwirksam und ihm unsern Verstand gelassen. Wir grenzenlos bitteren müßte wir feststellen, daß in Berlin offenbar nur der Gehör und Achtung geniesst, der sich über Verfassung und Lebensinteressen des deutschen Volkes dreist hinwegsetzt. (Abg. Dr. Schneider: Das verdient einen Ordnungsruf, Herr Minister! - Abg. Dr. Reinhold: Das ist Ihre Reichstunde!) Herr Abgeordneter, es gibt demokratische Rechte, die in den letzten Tagen auch ganz anderer Meinung geworden sind als Sie. Herr Abgeordneter.

Was ist denn der Zweck all dieser Maßnahmen, welche die sächsische Bevölkerung auf das tiefste erregen und uns immer mehr einen Bürgerkrieg nähern, einem Bürgerkrieg, mit dem feindlichen, seinem Doh und seiner Vernichtung von wirtschaftlichen und sittlichen Werten, die zu pflügen nicht nur uns, sondern auch des Reiches ernsthafte Pflicht sein muß? Wochenlang hat die schwerindustrielle Presse gegen Sachsen in der skrupellosen Weise gehetzt. Selbst diejenigen Kreise, die bisher sicherlich keine Sympathie für die sächsische Regierung hatten, sehen jetzt ein, wozu diese Hetze geführt hat.

Die Lügenhaft geht jetzt auf.

Wir stehen vor ungeheuren Schwierigkeiten. Grenzenlose Not herrscht in den breiten Schichten unseres Volkes. Wenn in Sachsen die Not schlimmer ist als in vielen andern Teilen des Reiches, so hängt das zusammen mit der wirtschaftlichen Struktur, der großen Industrialisierung unseres Landes, mit der härteren Aufwandsdrängung der Bevölkerung. Diese Not ist es, die die Menschen zur Verzweiflung treibt. Eine ungeheure Nervosität herrscht im ganzen Lande. Nichts ist so un-

wahrscheinlich, als daß es schließlich doch gescheit wäre. Gerüchte aller Art schwirren durch die Bevölkerung. In dieser Situation ist es unverantwortlich, durch Aufrufe der Art, wie sie Herr Generalleutnant Müller am letzten Sonnabend hat verbreiten lassen, diese Unruhe und Nervosität noch zu steigern. In diesen Tagen der nervösen Spannung und physischen Erschöpfung bedarf es nur einer Unverantwortlichkeit von irgendeiner Seite - und das ganze Land steht in Flammen. (Sehr richtig links.)

Deshalb haben wir am 11. Oktober hier das Programm der neugebildeten Regierung bekanntgegeben und erklärt: Die Regierung ist die Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung. Wir sind uns dieser Aufgabe bewußt. Von der Arbeiterklasse nicht nur Sachsen, sondern des ganzen Reiches, von ihren Organisationen und von allen ernsthaften und verfassungstreuen republikanischen Kreisen erwarten wir, daß sie geschlossen hinter uns stehen (Bravo! links), denn in diesen Wochen wird in Sachsen die Frage entschieden, ob die deutsche Republik zu einer Katastrophe werden soll, oder leben und sich entwickeln soll. (Sehr richtig links.)

Ich richte deshalb im Namen der sächsischen Regierung von dieser Stelle aus die

dringende Mahnung an die sächsische Bevölkerung: Vermehren Sie nicht die Leiden unseres Landes durch Unbesonnenheiten. (Sehr richtig rechts.) Halten wir im Gefühl unsres Rechtes selbst Ordnung, sorgen wir dafür, daß die Reichswehr keinen Anlaß hat, einzuschreiten (Sehr richtig rechts) oder, wie es höhnisch heißt, Verfassungsmäßige und geordnete Verhältnisse herzustellen.

Ungehörige Entlassung und eiserne Selbstdisziplin wird von der sächsischen Bevölkerung verlangt, nur weil hier das sächsische Proletariat sich geirrt hat, weil die Regierungsgewalt in den Händen der proletarischen Parteien liegt, weil wir nach wie vor das Volkwerk der Republik im Reich sind und sein werden. Die Bevölkerung muß diese Entlassung und eiserne Selbstdisziplin aufrichtig im Interesse unserer schwer bedrohten Existenz als freier demokratischer Staat. Und die sächsische Bevölkerung wird diese Selbstdisziplin aufrichtig. - Trotz den Handlungen, die immer wieder die Erregung in ungeheurer Ausmaße steigern. (Bravo! links.)

### Der Protest des Pirnaer Stadtrats

Es wird uns folgende Beschlüsse des Gesamtrats der Stadt Pirna mitgeteilt:

Deute, am 23. Oktober 1923, ist in Pirna das 2. Bataillon des 10. Reichswehrregiments unter Führung des Majors Bronnstedt eingerückt und hat die Stadt Pirna besetzt. Die Reichswehr war vorher vom Stadtrat angefordert worden, nach was dem Stadtrat offiziell etwas über das Erscheinen der Reichswehr gemeldet worden. Stadtrat Schuller war nun vom Reichswehrkommissar, den er befragt hatte, ob er etwas von dem Reichswehr gebot hätte, daß nach Pirna Reichswehr kommen sollte, gefragt worden, daß er gebot hätte. Reichswehr wird durch Pirna hindurchmarschieren.

Nachdem die Reichswehr mit einem Panzerauto und Maschinenpistole auf dem Markt erschienen war, wurde die Menge durch Plakate aufgefordert, den Marktplatz sofort zu räumen, zum die Straßen freizugeben, da sonst scharf geschossen werden würde; besonders hervorgehoben wird, daß sich kein einziger der Offiziere der Reichswehr dem Bürgermeister oder Polizeibeamten gemeldet hat, um sich zunächst über die Lage in Pirna zu unterrichten.

Im Rathaus fand zufällig Auszahlung der Unterstützungssätze für die Erwerbslosen statt und, da Pirna in seinen Räumlichkeiten im Rathaus sehr beschränkt ist, und andererseits sehr viele Erwerbslose vorhanden sind, hatte sich vor dem Rathaus die Menge der Erwerbslosen etwas gesammelt. Nachdem nun der Befehl zum Räumen des Platzes gegeben worden war, jagte zunächst die Menge, auch wird von Seiten des Militärs behauptet, daß aus einem Fenster ein Schuß gefallen sei. Ob dies tatsächlich der Fall gewesen ist, ist zunächst noch nicht vom Stadtrat festgestellt worden. Der führende Offizier, Hauptmann von Friesen, ließ hierauf den Platz räumen und Gefechtsstellung einnehmen. Trotzdem die Menge hierauf den Platz räumte, wurde sofort scharf geschossen. Ein Toiser, der Arbeitsscheue Kurt Müller, Reichswehrstraße 16 (Kopfschuß), ist zu beklagen. Verwundet wurden weiter auf dem Markt der Zimmermann Ernst Krebs, Pirna, Langestraße 29 (linker Schüllerfuß), die Arbeiterin Paula Aufgebauer, Pirna, Schillerstraße 20 (Kopfschuß), und der Arbeiter Walter Hartmann, Pirna, Schillerstraße 20 (Hinterschuß).

Arthur Müller ist vor dem Eingange des Rathauses erschossen worden, als er ansehend, ohne von der Anwesenheit etwas zu ahnen, nach Empfang scharf Erwerbslosenunterstützung das Rathaus verlassen wollte.

Mährend des Vorgehens war gerade Gesamtratsitzung und der Vorgang ist vom Fenster des Rathauses von den besetzten Stadtratsmitgliedern Schuller und Dr. Frieke und dem unbefolgten Ratmitglied Witterlich beobachtet worden. Diese können in Gombrecht betunden, daß in dem Augenblick, in dem geschossen wurde, die Menge den Markt verließ und irgendwelcher Widerstand nicht geleistet wurde, auch irgendwelche Provokation nicht festzustellen war. Bemerkenswert ist, daß Stadtrat Schuller am 23. Oktober 1923, nachmittags, Herrn Hauptmann Kravola ausdrücklich auf Befragen bezeugt hat, daß zur Zeit in Pirna alles ruhig sei und daß abgesehen von Belästigungen der Geschäftsleute durch Petzler einiger Erwerbslosen und zwei Demonstrationen überhaupt nicht das geringste bisher in Pirna geschehen sei.

Der Stadtrat, der unter schwierigen Umständen der Jahre die Ruhe und Ordnung in Pirna gewahrt hat, kann in Zukunft keinerlei Verantwortung mehr dafür übernehmen, daß die Ruhe auch künftig weiter aufrecht erhalten bleibt. Der Stadtrat fühlt sich auf ernste Weise bedroht, und zwar ernstlich darüber, daß nach Pirna ohne jedwede Benennung Reichswehr geschickt worden ist, 2. darüber, daß ihm vorher keine Mitteilung von dem Erscheinen der Reichswehr gemacht worden ist. Er würde, wenn dies geschehen wäre, die Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung auf einen anderen Tag verschoben haben, 3. daß die führenden Offiziere nicht, wie sie zu Gemahnen gegen die Bevölkerung schritten, sich mit dem Stadtrat in Verbindung gesetzt haben, denn selbst im Kriege ist es Sitte, daß, wenn eine Militärmacht eine Stadt besetzt, sich diese Militärmacht zunächst mit der Zivilbehörde in Verbindung setzt, und 4. daß scharf geschossen worden ist, ohne daß hierzu genügender Anlaß vorlag.

Der Stadtrat fordert einstimmig also mit Zustimmung aller politischen Parteien sofortige Zurückziehung der Reichswehr und Bestrafung der Schuldigen. Die Amtshauptmannschaft unterstützt das Verlangen des Stadtrats.

Es steht also fest, daß es dem finstern brutalen Vorgehen des verantwortlichen Reichswehrkommissars zugesprochen ist, wenn in Pirna kostbares Menschenblut vergossen wurde. Wir müssen verlangen, daß gegen die Schuldigen in der schärfsten Weise vorgegangen wird.

### Der Sozialdemokratische Paragrafenklub

Schreibt über die Vorgänge in Pirna:

Die Darstellung des Reichswehrkommandeurs über die Vorgänge in Pirna ist nach der Darstellung des Pirnaer Stadtrats unzutreffend. Der Einmarsch ist ohne Benachrichtigung der Bevölkerung gegen den Willen der Volksgenossen, auf Verlangen bürgerlicher Demagogen, erfolgt. Bei den Verletzten und Toten (an geschmeint zwei) sind Schüsse von hinten abgegeben; es wurde also auf fliehende geschossen. Eine Abordnung von Arbeitern sprach am Nachmittag bei Major Ullrich vom Reichswehrkommando vor, der jedoch scharf erklärte: Wir sind nun einmal nicht die Polizei, wir müssen energisch durchgreifen, das werden jetzt die Leute gefühlt haben. Die Erregung ist groß, die sächsische Arbeiterklasse ist besonders darüber empört, daß entgegen dem einzig möglichen Sinn des Einmarsches der Reichswehr in Sachsen, nämlich der Truppenkonzentration über das ganze sächsische Industriegebiet hin sich erstreckt. Die Erregung wird dadurch gesteigert, daß aus verschiedenen Orten zuverlässige Mitteilungen über die Einziehung von Zeitfreiwilligen aus reaktionären Kreisen vorliegen.

### Hausdurchsuchung in der Pirnaer Volkszeitung

Pirna, 24. Oktober. Nach dem Einrücken der Reichswehr in Pirna erschien gestern, nachm. gegen 1 1/2 Uhr, ein Trupp Reichswehr unter Führung eines Offiziers in der Geschäftsstelle unsres Paragrafenklubs, der Pirnaer Volkszeitung, und haussuchte nach Propagandamaterial. Vor Einleitung der Aktion wurde in der Durchsicht des Hauses ein Maschinengewehr aufgestellt. Dem Personal erklärte der führende Offizier, man solle doch nicht etwa glauben, daß die Reichswehr mit friedlichen Absichten nach Pirna gekommen wäre. Dabei wies er auf die Gewehre seiner Begleiter hin.

### Militärische „Ordnung“

Die Vorgänge in dem außerordentlich friedlichen Meissen sind bezeichnend dafür, wie „Anruhen“ in Sachsen gemacht werden. Arbeitslose einiger Vororte hatten beschlossen, die Amtshauptmannschaft in Meissen aufzusuchen, um Wünsche vorzubringen. Irigende ein Angestellter aus dem Bürgeramt der Stadt Meissen hatte davon Wind bekommen und um militärischen Schutz gebeten. So kam das Militär, aber die Arbeitslosen kamen nicht. Sie hatten zur selben Stunde, als in Meissen das Militär einrückte, beschlossen, nicht nach Meissen zu gehen. Es kam keine Demonstration, die dem Militär entgegenmarschiert wäre. Es kamen nur Reugierige, wie sie bei solchen Stacheln immer zu finden sind. Auf Vorbereitung eines Zusammenstoßes lassen der aber die Schüsse aus einem Beamtenhause schlugen. Es war auffällig, daß der Schuß sofort bereit stand, als die Reichswehr „überraschend“ plötzlich vor dem Bahnhof aufzog, denn sie war zuerst vor das Rathaus gezogen. Auch provozierende Epökel machten sich bemerkbar, während unser Parteisekretär, Genosse Rende, und der Kommunist Herrtramp die Bevölkerung zur Ruhe ermahnten. Der verhasste, angebliche Kommunismusführer Kuppe ist ein bedauerlicher Mensch, der vor der anrückenden Kavallerie in ein Haus aushirt, er ist kein Kommunist, höchstens ein Krakeeler. Bei der Schierei wurde niemand verwundet, wohl aber verletzte die provozierende Reichswehr einige Passanten, die sich gegen die unwürdige Behandlung mit Worten verteidigen suchten. Durch das Eintreten des Genossen Rende und des Gewerkschaftssekretärs Kästler gelang es, die Reichswehr zum Verlassen Meissens zu bewegen. Damit war sofort die Ruhe in Meissen wieder eingeführt.

Zu den Vorgängen in Meissen wird uns von anderer Seite geschrieben, daß die Art und Weise, wie die Reichswehr in Meissen einrückte, alles vermissen ließ, was unnötige Erregung hätte verhindern können. Sie besetzte die Eingänge und Prädentöpfe, sperrte den Marktplatz ab und brachte sogar Maschinengewehre in Stellung. Dieses ganze kriegerische Treiben hatte etwa 1000 Personen angelockt. Der Führer des Reichswehrkommandos ließ, um den Platz zu säubern, eine Straße auf die Menge

17 700 000  
00 000 000  
2 000 000  
00 000 000  
850 000